

PIA COLE



FAKE
Game
GAY OR NOT

LEONE BOOKS EDITION

ISBN: 978-375-92902-0-5

© Leone Books Edition, Ebenfurth 2023

© Pia Cole, Fake Game: Gay or not

Covermaterial: Bilder unter Lizenzierung von Freepik.com genutzt

Alle Rechte vorbehalten

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form ohne schriftliche
Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Leone Books Edition

Neubaugasse 4

2490 Ebenfurth

FAKE

Game

GAY OR NOT

Kapitel 1

Mike

Kapitel 2

Jess

Mike

Jess

Kapitel 3

Mike

Kapitel 4

Jess

Kapitel 5

Mike

Kapitel 6

Jess

Mike

Kapitel 7

Jess

Kapitel 8

Mike

Jess

Kapitel 9

Mike

Jess

Mike

Kapitel 10

Jess

Kapitel 11

Mike

Kapitel 12

Jess

Kapitel 13

Mike

Jess

Kapitel 14

Jess

Kapitel 15

Mike

Kapitel 16

Jess

Mike

Jess

Kapitel 17

Mike

Jess

Mike

Kapitel 18

Jess

Kapitel 19

Mike

Kapitel 20

Jess

Kapitel 21

Mike

Kapitel 22

Jess

Kapitel 23

Mike

Kapitel 24

Jess

Mike

Kapitel 25

Mike

Kapitel 26

Jess

Kapitel 27

Mike

Epilog

*Für meine Musketiere,
die mich solange bekniert haben,
bis ich einwilligte den Roman zu schreiben.*

Ohne euch, wäre die Geschichte niemals entstanden.

Kapitel 1

Mike

»So eine verfickte Scheiße!«

Die Bierflasche krachte lautstark gegen die Wand, als ich diesen Drecksartikel las, den mir irgend so ein Wichser vor die Tür gelegt hatte. Meine Laune war schon seit Tagen nicht die beste, aber diese Schlagzeile ... Ich knirschte mit den Zähnen. Wenn ich den in die Finger bekam, der mich verarscht hatte.

»Rodney!«, knurrte ich. Ich war mir sicher, dass er es war, der irgendeiner miesen Reporterin auf die Nase gebunden hatte, dass Gerüchte im Umlauf waren, die ... Ich ballte die Hände zu Fäusten. Dieser kleine Scheißwichser hatte es schon seit längerem auf mich abgesehen.

Um genau zu sein, seit Jason wie ein aufgescheuchtes Hähnchen durch die Gegend gelaufen war wegen unserer süßen Chloe. Mir war gleich klar gewesen, dass die beiden das perfekte Paar waren. Umso schöner, dass sie jetzt seit einem Jahr wie Pech und Schwefel zusammen klebten und in Boston lebten. Obwohl ich meinen Kumpel echt vermisste. Auch Nick, aber der musste ja bei den Giants und die beleidigte Leberwurst spielen. Wie er dort einen Vertrag bekommen hatte, nachdem was er sich alles geleistet hatte ... Ich fragte mich. Mit ihm hatte ich auch keinen Kontakt mehr, was ich echt schade fand.

›Die drei Musketiere‹, so nannte man uns, wenn wir auf dem Spielfeld standen. Einer für alle und alle für einen. Pah! Ich schnaubte. Wie würde ich jetzt heißen? ›Einsamer Musketier?‹ Für den Arsch.

Was mich im Augenblick an den Rand des Wahnsinns trieb: »*Glamour Xcess*«. Ich hatte noch nie von diesem Schmierblatt gehört. Als ob ich so einen Schund lesen würde, aber der Titel prangte riesengroß wie ein Leuchtfeuer darauf, der mir sauer aufstieß:

***Mike Rowley
Gay or not?***

Was ihr schon immer über den Fullback der L.A. Punisher wissen wolltet. Exklusiv.

Ich knüllte diesen Dreck zusammen und warf den Scheiß in den Müll. Genau dorthin, wo er gehörte. Von wegen schwul. Was wusste diejenige schon über mich? Nichts. Sie hatte keine Ahnung, wer ich war. Von wegen exklusiv.

Mit einer Mordswut im Bauch latschte ich zu meiner Kraftstation, daneben reihten sorgfältig alle Kurzhanteln in der Halterung. Ich liebte es in meinem Loft zu wohnen; genügend Platz zu haben und die endlose Freiheit zu genießen. Jetzt allerdings musste ich meine Aggressionen raus lassen, bevor wieder eine Schlagzeile die Runde machte, wie, dass ich mich mit einem von den Ravens angelegt hatte. Noch so ein Thema, das mir keine Ruhe ließ.

Ich brauchte einen klaren Kopf und sollte nicht unbesonnen agieren, denn nachdem ich vor einem Jahr Rodney in die Fresse gehauen hatte, war ich bei den Punisher auf Probe. Noland ergriff zwar Partei für mich und auch Jason war mir nach der Season zur Schützenhilfe geeilt, aber die Sponsoren waren nicht sehr amüsiert, dass ich meine Wutanfälle nicht unter Kontrolle hatte ... und jetzt das.

Ich stellte die Gewichte auf sechzig Kilo, nahm die Klimmzugstange in die Hände und begann mit dem ersten Satz. Dabei schwirrte der Name Jessica Moore in meinem

Hirn umher. Das klang schon nach einer Hexe, die sich auf normale Bürger versteifte und zur Weißglut trieb. Verdammte Witch.

Nach drei Sätzen und zwanzig Wiederholungen machte ich etwas für meine Brustmuskeln. Es war nicht so, dass ich nicht trainiert wäre, und böse Zungen würden behaupten, dass ich nicht genug tat, aber das Gegenteil war der Fall. Auf dem Feld war ich schnell, zwar nicht so schnell wie Jason, aber genauso flott. Aufgrund meiner Erscheinung war ich ebenso gefürchtet, wenn ich wen tacklete. Das recht oft vorkam. Nicht umsonst flohen meine Gegenspieler, wenn ich am Feld stand.

Mike ›The Bull‹ Rowley. So nannten mich meine Fans. Ich grinste, denn es stimmte. Ich rannte alles nieder, das nicht niet- und nagelfest war.

Mein Handy vibrierte auf dem Couchtisch, somit war vorerst meine Trainingseinheit beendet. Genervt holte ich mir das Teil. Wer wohl störte?

›Casa del Rowley, Sie wünschen, wir spielen.‹

›Mike, lass den Mist. Sag mir lieber, wie es dir geht?‹

Ruby. Ich liebte die Kleine wie eine Schwester, obwohl sie das keinesfalls war. Unsere Väter waren gute Freunde gewesen, bis ihr Dad bei seiner Lieblingstour mit dem Motorrad verreckt war. Ruby war leicht verrückt, aber sie ging ihren Weg, auch wenn ich das nicht unbedingt guthieß. Aber wenn sie glücklich war, war ich es auch. Jetzt allerdings war der schlechteste Zeitpunkt, an dem sie mich erreichen konnte.

›Du kennst mich. Alles wie immer.‹ Was sollte ich ihr auch sagen? Ich bequemte mich auf die Couch, legte die Füße auf den Tisch und kratzte mir den Nacken.

›Ehrlich, Mike? Ich hab den Artikel gelesen.‹

Ich schnaubte. »Ach, du auch? Dann sind wir schon zwei neben dem ganzen verfickten Land.«

›Wolltest du nicht, dass wir dem ... Nun, du weißt schon.‹

›Entgegenwirken?‹ Scheiße ja. Es war ein simpler Plan gewesen, wie ich dieses beschissene Gerücht aus der Welt schaffte, aber anscheinend war es uns nicht gelungen. »Rub, dachtest du, dass es leicht wird? Ich weiß nicht, welcher Wichser mir das anhängen wollte, nur weil ich ...« Ich biss die Zähne zusammen.

»Hör mal Mike. Du bist ein toller Kerl und irgendwo da draußen gibt es die eine, die dein reines Herz verdient. Lass die anderen quatschen und gib keinen Pfifferling drauf.«

Die Laier kannte ich. Ruby meinte es nur gut, aber vielleicht sollte ich wirklich das Arschloch werden, das ich nach außen hin trug. Die große Klappe diente nur zu meinem Selbstschutz und ich war nicht derjenige, der die Frauen der Reihe nach aufriss. Den Ruhm ließ ich Rodney oder Brady, aber ich ... Scheiße, wenn ich eine Frau in mein Bett ließ, dann war ich der geborene Gentleman. Kein Wort würde je über meine Lippen kommen, oder dass ich damit prahlte. Ich tat es nur, damit keiner meine Vergangenheit näher beleuchtete.

»Falls du meine Hilfe benötigst: Meine Mädchen und ich sind stets für dich da und zu jeder Schandtat bereit.«

»Ich weiß, danke Rub.«

»Wir hören uns, Schatz.«

»Mach's gut, Kleines.« Ich legte auf und überlegte.

Vielleicht sollte ich ein einziges Mal das Arschloch raushängen lassen und Miss Jessica Moore einen Besuch abstatthen.

Ich stand auf, kramte dieses Schmierblatt aus dem Müll und suchte die Adresse des Herausgebers. Als ich diese fand, grinste ich:

Jessica Moore, mach dich gefasst auf:
Mike ›The Bull‹ Rowley.

Kapitel 2

Jess

Keine 48 Stunden vorher ...

»Jess, bist du dir sicher, dass du das durchziehen willst? Wenn Gordon dahinter kommt, dass an dem Ganzen nichts dran ist, ist vermutlich nicht nur dein Job gefährdet.«

Ich rollte mit den Augen, während ich meine Perücke richtete und mein Make-up begutachtete. »Es wird schon klappen. Meine Quelle hat mir bestätigt, dass die Gerüchte um Rowley nicht an den Haaren herbeigezogen sind. Vertraut mir, Jungs. Was soll schon passieren?« Dass ich mich selbst nicht so sicher fühlte, mussten Francis und Tommy nicht erfahren. Ich hoffte, dass Phil recht behielt und wenn nicht, dann würde er sich beim nächsten Treffen wünschen, dass er mir das niemals erzählt hätte.

»Seid ihr bereit?« Ich grinste meine zwei Kollegen an. »Tommy, du weißt, was du zu tun hast und Francis? Hast du deine Kamera?«

Er hielt sie hoch, Tommy nickte. »Bereit, wenn du es bist.« Ich strahlte ihn an. »Ihr werdet sehen, es wird die Sensationsstory des Jahres werden. Sie wird wie ein Knall einschlagen.« Die Schlagzeile sah ich direkt vor meinen Augen.

»Wenn du es sagst.« Francis öffnete energisch die Tür des Vans und ließ mir den Vortritt.

Was ihm wohl über die Leber gelaufen war? Ich war mir sicher, wie nichts anderes in meinem Leben, dass das mein Durchbruch sein würde. Ich liebte meinen Job, aber irgendwann würde ich gerne als richtige Journalistin Fuß

fassen und am liebsten bei einer der großen Zeitungen, wie der Times oder der Washington Post, und nicht bei einem Klatschblatt. Bis dahin würde ich alles geben. Selbst wenn es hieß, dass ich über Leichen gehen würde. Aber machte das nicht eine gute Journalistin aus?

»Ihr wisst was zu tun ist?« Ich drehte mich noch einmal um, ehe wir auf die gegenüberliegende Seite Richtung *Tresmond* gingen.

»Jess, wir haben das verinnerlicht. Geh endlich, damit wir Stellung beziehen können und du deine Fotos bekommst.«

Ich rollte mit den Augen, während Francis seine Ansprache hielt. Okay, vielleicht war ich ein wenig durch den Wind, denn wir würden Mike Rowley höchstpersönlich treffen. Ich mochte die Punisher, auch wenn ich jemanden kannte, der dort mitspielte und mich mit Informationen fütterte. Jener war ein Arsch, aber meine Quelle, wenn es darum ging, dass ich live und ungeschönt über die Footballer schreiben konnte.

Zugegeben ich hatte eine kleine Schwäche für Rowley, die ich niemals öffentlich zugeben wollen würde, aber dass er schwul war, das musste ich mit eigenen Augen sehen. Und falls es sich bewahrheitete, dann wäre ich die erste, die darüber schrieb.

Mein Innerstes kribbelte, als ich das *Tresmond* betrat, ging am Türsteher vorbei, der mich ohne weiteres hindurch ließ. Das *Tresmond* war für die elitäre Gesellschaft so etwas wie das Hilton Hotel. Diskretion wurde hier groß geschrieben, aber die bunten Lichter, die Musik, die mein Blut in Wallung brachten, und die ausgelassene Stimmung ... Es war wie im Wunderland. Ob ich Alice war?

Ich ging weiter und erkundete jeden Bereich. Schließlich war ich auf der Jagd und mein Opfer ein bekannter Footballspieler.

Als ich mich durch die Menge schob und die Bar anvisierte, sah ich ihn. Er sah in natura noch viel heißer aus als auf dem Feld. Die dunklen Haare, die starken

Oberarme, das markante Kiefer und allein die Augen ... Sein Blick wirkte hypnotisierend. So als ob jedes Stückchen Stoff in Flammen aufging, wenn er sein Objekt erwählte. Ich sollte aufpassen, dass ich nicht vor versammelter Mannschaft mein Höschen wechseln musste, wenn der heißeste Junggeselle der Stadt hier vor mir stand. Oder besser gesagt, neben mir.

Ich riss mich von seinem Anblick weg und setzte mich zwei Barhocker weiter an die Theke, signalisierte dem Barkeeper, dass ich einen Drink benötigte und schrieb den Jungs:

>Rowley ist bei der Bar. Lasst die Spiele beginnen.<

Mike

»He Buddy, bring mir ein Bud.« Ich klopfte auf die Theke und grinste Chase, den Barkeeper, an, als er die Augen verdrehte, das Bier öffnete und vor mich auf den Tresen stellte.

»Auf dich hätte ich heute verzichten können, Rowley. Wo sind denn deine Leute?« Er schaute hinter mich und schaffte es innerhalb von fünf Sekunden, dass meine Laune sich in den hintersten und dreckigsten Teil des Clubs verkrümelte. Herzlichen Dank auch, Wichser.

Ohne ihm zu antworten, drehte ich mich mit der Bierflasche in der Hand um und ließ meinen Blick durch den Club schweifen. Das Tresmond war mein zweites Zuhause, aber ohne Jason und Nick war es nicht das gleiche. Scheiße, ich vermisste die zwei, auch wenn sie nicht mehr miteinander sprachen. Es tat mir leid, aber Nick musste verstehen, dass er sich nicht zwischen zwei Liebende drängen durfte. Ich seufzte. Jetzt dachte ich schon wie ein Weib nach. Herrgott noch mal, diese Gefühlsduselei sollte schleunigst ein Ende finden, nicht, dass ich noch zu einem warmen Bruder mutierte. Gar nicht auszumalen. Ich schnaubte. Und dann war auch noch Ben, der auf irgendeiner Messe festsäß, sodass ich hier allein versauerte. Pfff. Als ob ihn das rettete, dass er keine Häuser verkaufte. Ich rollte mit den Augen. Im Stillen war er ein Wunderkind, da er wirklich jedes einzelne Objekt an den Mann oder Frau brachte. Aber das war nichts im Vergleich dazu, dass er auf dem Spielfeld einsame Spitze war. Tja, diese Zeiten waren leider vorbei, auch wenn ich mich gerne zurückerinnerte, als wir jede freie Minute im Park verbrachten und Football spielten. Scheiße, war das eine geile Zeit.

Wehmütig trank ich einen Schluck, prostete unserem gefallenen Soldaten zu und war in Gedanken versunken.

»Wow. Was bist du für eine Zuckerschnecke? Heiß, heißer, am ... Darf ich dich anfassen?«

Ich sah hinter mich, aber da stand keiner. Meinte der etwa mich? What the Fuck? Ich verschluckte mich und hustete. War der Junge schief gewickelt? Ich starrte ihn fassungslos an, dabei wackelte der Knilch mit den Augenbrauen. Befand sich hier eine versteckte Kamera oder was war los?

»Zisch ab.« Was stimmte mit den Leuten nicht, dass sie mir ständig wie eine Warze am Arsch klebten? Wenn ich so darüber nachdachte, dann war es so, seitdem dieses beschissene Gerücht die Runde machte. Ich wusste wirklich nicht, wer den Mist in die Welt gesetzt hatte. Mein Kiefer spannte sich an. Einem würde ich diesen Scheiß zutrauen: Rodney. Dieser miese kleine Linebacker, der bereits die ganze Zeit auf meinen Posten scharf war. Ich ballte die Hände zu Fäusten, während ich sie auf den Bartresen legte. Fuck!

»He Süßer, ich weiß, dass du mit mir auf einer Wellenlänge schwimmst. Wie wär's?«

»Schwirr ab«, knurrte ich. War dieser Wichser noch immer nicht in der Versenkung verschwunden? Ich drehte mich zu ihm und erkannte sogleich meinen Fehler. Er drückte mir einen Kuss auf, als es hell aufblitzte. Was zur ...? Ich stieß ihn weg und wischte mir den Kuss mit dem Handrücken von meinen Lippen. Es war widerlich, ekelerregend, bis ich taumelte und die Erkenntnis mit einem Mal einsetzte. Eine Falle. Es war eine verfickte Falle. Nichts anderes, war diese Farce. Wut pochte durch meine Adern und ich hielt diesen Scheißkerl am Hemd fest, der durch die Menge abhauen wollte. Nicht mit mir!

»Wer hat dich engagiert? Rede!« Ich brüllte die Worte über die Musik hinweg und fixierte diesen ... diesen ...? War das einer vom anderen Ufer oder hatte er nur so

getan? Die Gedanken flogen wie in einem Karussell in meinem Hirn umher. Ich konnte nicht klar denken.

Der Fotograf war längst unter den Partywütigen verschwunden, wie ich am Rande mitbekam. Das, was diese zwei Typen abgezogen hatten ... Scheiße, das hatte noch keiner gewagt. Ich war froh, dass weder einer aus dem Team noch die Ravens hier waren. Wenn letztere im Tremond aufschlugen, dann würde Noland morgen wieder toben und wer wusste, ob ich nicht dann als Strafe auf der Bank sitzen würde.

»Ich dachte, du wärst ...«

»Was?« Wollte er sich gerade herausreden, dass ich schwul wäre? Das glaubte ich ihm keine Sekunde lang. Da steckte sicher etwas ganz anderes dahinter und ich würde diesen miesen ...

»Rowley, lass den armen Kerl in Ruhe. Du siehst doch, dass er sich fast in die Hosen macht.«

»Schnauze, Chase.« Ich wollte nichts von dem Barkeeper hören. Er hielt sich meist aus allem raus, wieso jetzt nicht? Leider riss sich der warme Bruder von mir los und gab Fersengeld. So eine verdammt Scheiße! Das kam davon, wenn man sich ablenken ließ.

Ich knirschte mit den Zähnen. Es war zwecklos, dass ich ihm nachrannte. Die Clubgäste drängten sich aneinander, als er abtauchte. Wenn ich diesen kleinen Pisser in die Finger bekam, dann würde er sich wünschen, dass er niemals die Bekanntschaft mit Mike Rowley gemacht hätte. Das schwor ich mir.

Meine Laune befand sich im Keller; im wörtlichen Sinn. Ich schnappte mir das Bier und trank es in einem aus. Es wäre am besten, wenn ich den Club verließ, nachdem ich mir sicher war, dass einige Umstehende mitbekamen, was Sache war. Scheiße. Wenn das morgen nicht wieder in der Klatschpresse landete. Fuck!

»Schrecklich, oder? Man kann nicht einmal in Ruhe ein Getränk genießen.«

Ich drehte mich zu der Frau, die mich anquatschte und deren Zeigefinger am Glasrand kreiste. Sie sah attraktiv aus, das musste ich zugeben, aber die kurzen blonden Haare reizten mich keineswegs. Was mich an einer Frau anzog, das wusste ich selbst nicht. Die die vor mir saß, war es auf keinen Fall.

»Das stimmt.« Ich knurrte die Worte heraus, da ich auf Smalltalk absolut keinen Wert legte.

»Du bist nicht sehr gesprächig.« Sie lächelte und starrte geradeaus.

Ich kniff mir in die Nasenwurzel. Das war wohl eine Feststellung, aber ich würde mit ihr kein Gespräch beginnen. »Ich denke, ich fahre nach Hause.«

»Oh, okay. Ich wollte nicht ...«

Ich seufzte. Jason hatte vermutlich recht, als er einmal meinte, dass Ben und ich wie zwei Elefanten im Porzellanladen wären. Wir konnten nie unsere Schnauze halten und stießen meist alle vor den Kopf.

»Hör mal, du bist sicher sehr nett, aber ...«

»Ich verstehe. Du brauchst dir keinen Kopf machen, ich bin ein großes Mädchen und verstehe, wenn jemand nicht mit mir reden möchte.«

Ich lehnte mich zu ihr und sah in ihre Augen, die ein unbändiges Feuer widerspiegeln. Das passte allerdings nicht zu der Frau, die in dem braven Outfit steckte. Nicht, dass ich sie auf ihr Äußeres reduzieren wollte, aber ich kannte Frauen wie sie, die Männer für eine Nacht benötigten. Ob ich mich irrte? Jedoch brodelte etwas in ihrem Inneren. Etwas, dass ich in Erfahrung bringen wollte, das sich hinter ihren wunderschönen Iriden verbarg.

»Du bist ein großes Mädchen, wirklich?« Ich hob einen Mundwinkel hoch. Der Duft nach Orange und Veilchen stieg in meine Nase. Es war ein angenehmer Geruch, der meine Sinne betäubte.

»Sehe ich etwa nicht so aus?« Ihre Zungenspitze blitzte zwischen ihre Lippen hervor und ich fragte mich, wie sie sich wohl anfühlte.

»Beweise es.«

Sie drehte sich zu mir, spreizte ihre Beine, soweit es ihr Bleistiftrock ermöglichte, legte ihre Hand auf mein Hemd und zog mich zu sich. »Bevor ich es beweise, sollte ich nicht deinen Namen wissen?« Sie legte den Kopf schief.

Cleveres, kleines Ding.

»Mike. Ich heiße Mike und du?«

»Allison Clarke.«

»Sehr erfreut, Allison.« Es war ein schöner Name, aber irgendwie passte dieser nicht zu der Frau, die mir gegenüber saß. Der ganze Businesslook, die blonden Haare und dieses brave Getue, all das passte nicht zu der forschen Art und dem frechen Blick. Und was es für ein frecher Blick war, genau so einer, den ich zu gerne erforschen wollte.

»Wie soll ich dir jetzt beweisen, dass ich ein großes Mädchen bin?«

Ich lächelte. Die Musik blendete ich komplett aus, die Partywütigen ebenso, nicht einmal Chase nahm ich mehr wahr. Im Hier und Jetzt zählte nur dieses unwirkliche Wesen Frau und ich.

»Solltest nicht du das wissen?« Ich fuhr mit dem Daumen über ihre Lippen, die sich absolut weich anfühlten, dabei schloss sie die Augen. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, dass sie genau aus diesem Grund hier war, um von mir berührt zu werden.

»Was hältst du, wenn wir von hier verschwinden?«

Ich grinste. Die Kleine wusste, was sie wollte; und in dem Fall mich. Wenn es immer so leicht ging, dann wäre mein Leben um ein Vielfaches einfacher und nach diesem Katastrophenabend, wäre eine kleine Nummer sicher nicht verkehrt.

»Dann komm.« Ich nahm ihre Hand und zog sie aus dem Club. Wenn sie Mike Rowley wollte, wer wäre ich, wenn ich ihr dies verwehrte?

Jess

Ich wusste, dass ich einen gewaltigen Fehler beging, aber wie oft würde sich diese Chance bieten, dass ich Mike Rowley hautnah erlebte?

Es würde sich beweisen, ob er wirklich schwul war oder nicht. Und wie hieß es: *›Wenn man etwas wissen will, sollte man die Gelegenheit am Schopfe packen.‹* Genau das hatte ich jetzt vor, als ich mich von ihm aus dem Club ziehen ließ.

Von Francis und Tommy fehlte jede Spur. War wahrscheinlich auch besser so, bevor ich mir ihre Tiraden anhören konnte. Dass ich einen zweifelhaften Ruf besaß, war mir klar. Nicht umsonst haftete mir der Beiname *›Pitbull‹* an. Wenn ich etwas in Erfahrung bringen wollte, dann biss ich mich solange fest, bis ich die Wahrheit herausfand und so wie sich Rowley verhielt ... Ich wusste nicht, ob er wirklich schwul war. Und da ich schon lange auf ihn scharf war, lohnte es sich allemal.

»Wo will die hübsche Lady hin?« Rowley zog mich an sich, seine Hände verweilten an meiner Hüfte, während seine Lippen hauchzart meinen Mund berührten.

Es war schwer, um nicht zu sagen, unmöglich, aber ich drückte ihn etwas weg. Seine Brustmuskeln waren muskulös und ich wollte ihm auf der Stelle die Klamotten vom Leib reißen. »Wie wäre es zu dir?« Ich biss mir auf die Unterlippe, meine Finger krallten sich in seine Oberarme und o Gott ... wie gut sich das anfühlte.

»Na dann, komm. Mein Wagen steht gleich da drüben.« Er schnappte sich erneut meine Hand und führte mich zu seinem Ford Mustang.

Wow. So ein Auto gefiel mir schon seit langem, aber bis ich die Kohle zusammenhatte, geschweige denn, den Wagen erhalten konnte, würde ich steinalt sein.